

Die Rote Fahne

Zentralorgan der Vereinigten kommunistischen Partei Deutschlands (Sektion der Kommunistischen Internationale)

Redaktion: Stallstraße 34/35 (Eingang: 5-6 Uhr)
Telefon: Amt Moritzplatz 12579

Erscheint zweimal täglich. Sonntags und Montags einzeln.

Expedition und Postzustellung: Berlin 311
Stallstraße 34/35 (Telefon: Moritzplatz 12579)

Ein 2. Jahrgang beginnt im März 1921 mit dem 1. Heft und kostet 10.- DM. Die Bestellungen nehmen sämtliche Buchhandlungen entgegen. Bestellungen 10.- DM. monatlich. Bei Aufhebung unter Erstattung für Deutschland und Österreich 16.00 DM., als Brief 20.- DM. für Ausland unter Erstattung 21.00 DM., als Brief 20.- DM. bei einmaliger Bestellung.

Begründet von

Karl Liebknecht und Rosa Luxemburg

Anzeigenpreis: Es wird berechnet die jeweilige Plakatverteilung oder deren Raum mit 4.- DM. Familien- und Organisationsanzeigen 2.00 DM. netto. — Kleine Anzeigen: Das fertige Wort 1.00 DM., jedes weitere Wort 1.00 DM., bei Familien- und Organisationsanzeigen das fertige Wort 75 Pf., jedes weitere Wort 45 Pf. netto.

Arbeiter! Genossen!

Die Gewerkschaftsbürokratie geht von der Drohung mit dem Hinauswurf der Kommunisten aus den Gewerkschaften zur Tat über. Sie beginnt damit, die an vorderster Stelle kämpfenden Kommunisten aus den Gewerkschaften auszuschließen. Das ist die Antwort der Gewerkschaftsbürokratie auf den Offenen Brief der U.S.P.D. an die Gewerkschaften und die anderen sogenannten Arbeiterparteien. Das ist die Antwort auf die Aufforderung der Kommunisten, den Kampf zu beginnen um die Erhaltung der nackten Existenz der immer mehr verelendenen Proletariatsmassen. Das ist die Antwort auf die Aufforderung der Kommunisten zur Herstellung einer Einheitsfront aller fortschreitenden Proletariats gegen den Kapitalismus.

Die Antwort ist unzweideutig. Sie wird von den Arbeitern verstanden werden. Sollte es innerhalb und außerhalb der Gewerkschaften noch Arbeiter geben, die diese Antwort nicht begreifen, dann wird es Aufgabe der Kommunisten sein, allen diesen Arbeitern und Angehörigen, die durch diese Tätigkeit der Gewerkschaftsbürokratie erneut verraten und an das Unternehmertum ausgeliefert werden, verständlich zu machen. Diese Praxis ist der Versuch der Gewerkschaftsbürokratie, die Gewerkschaften zu zerschlagen.

Der Versuch der Gewerkschaftsbürokratie, die Gewerkschaften zu zerschlagen, weil sie merken, daß ihre Herrschaft schwindet. Die hitzige Verfolgungswut ist in tiefstem Grunde nichts anderes wie Angst. Angst um ihren Einfluß und Angst um ihre Kosten. Diese Ausschließungen der Kommunisten aus den Gewerkschaften sind nichts wie die Quittung an uns Kommunisten, daß unser Kampf um die Eroberung der Gewerkschaften erfolgreich ist, daß sie uns fürchten.

Diese „Aktion“ wurde planmäßig vom A.D.G.B. und der Ipa vorbereitet. Der Zentralverband der Angestellten schloß in Hamburg 9 Mitglieder aus dem Verband, weil sie Kommunisten waren und denunzierte sie beim Unternehmer, bei der Konsumgenossenschaftsbürokratie, die sie aus der Arbeit warfen. Diese Vorbeeren zeigten den Henegaten Dismann vom Metallarbeiterverband. Er ließ von der Beiratsführung einen Beschluß herbeiführen, der ihm Vollmacht gab, mit dem Herauswurf der Kommunisten zu beginnen. Der Bergarbeiterverband faßte ähnliche Beschlüsse. Der Bauarbeiterverband schloß 3 Kommunisten aus. Die Leute noch Hügern werden bald nachfolgen. Die Toten reiten schnell. Diese Heldentaten der Gewerkschaftsbürokratie sind der Anfang vom Ende einer Entwicklung, die 1914 offen zutage trat, und heute bei der Zerstückelung der stärksten Arbeiterorganisationen angelangt ist.

Bei Kriegsbeginn ging die Gewerkschaftsbürokratie mit ganz geringen Ausnahmen offen ins Lager des Klassenfeindes über. Die Gewerkschaften wurden zum stärksten Pfeiler der Kriegspolitik der imperialistischen Bourgeoisie. Die Gewerkschaftsbürokratie übernahm im Kriege die Rolle der Ordnungspolizei. Sie sorgte dafür, daß alle Versuche der Arbeiterschaft gegen den Krieg und die Kriegspolitik zu verbessern, im Keime erstickt wurden. Die Gewerkschaftsbürokratie half das Stäbchenprogramm durchzuführen, indem sie das vaterländische Hilfsdienstgesetz der Regierung apportierte, mit welchem sie die Arbeiterklasse durch Gesetzesparagrafen zwang, sich in überlanger Arbeitszeit bei völlig unzureichender Ernährung frühzeitig zu Tode zu schmeißen. Die Gewerkschaftsbürokratie zwang ihre Mitglieder zur Waffen- und Munitionsherstellung, damit die im Soldatenrock stehenden Gewerkschaftsmitglieder die proletarische Solidarität gegenüber den Arbeitsbrüdern jenseits der feindlichen Schützengräben durch größtmögliche Vernichtung von Klassenbrüdern bekunden konnten.

Die Arbeiterschaft ertrug die verwerfliche Politik der selbstgewählten Führer dumpf großmütig verhaltenem Grimm.

Als der Krieg und die Kriegspolitik zusammenbrachen, weil die Durchhaltepolitik der Antwerpener Internationale, die jenseits der Schützengräben in demselben Sinne gearbeitet hatten, ihren herrschenden Klassen die reicheren Nordwesteinge beschafft hatten, schlossen sie das arbeiterverräterische Bündnis mit der Bourgeoisie noch enger.

Regien gründete mit Sklaven die Arbeitsgemeinschaft.

Als die Arbeiter daran gingen, das bürgerliche Bewegungsfreiheit auszumachen, das der Zusammenbruch des Krieges vorübergehend den Arbeitern gebracht hatte, als sie zu streiken begannen, um ihre Löhne zu erhöhen, da fiel die Gewerkschaftsbürokratie den kämpfenden Arbeitern in den Rücken. Kostet und Wintig, Geinnungsgenossen und Beauftragte der Gewerkschaftsführer, schlugen mit Hilfe von ihnen organisiert weißer Gardes die Arbeiter mit Waffengewalt nieder. Die Gewerkschaftsvorstände machten in den Arbeitsgemeinschaften gemeinsame Sache mit dem Unternehmertum und halfen die Arbeiter pressen. Die Gewerkschaftsbürokratie und die mehrheitssozialdemokratischen Politiker hatten sich die Arbeit zur Niederknüppelung des Proletariats geteilt. Die einen organisierten neu die kapitalistische Staatmacht gegen die Arbeiterklasse, die anderen verbanden sich in den Arbeitsgemeinschaften mit dem Unternehmertum und halfen den Unternehmern die streikenden Arbeiter niederzuhalten.

Die Arbeiterschaft bäumte sich auf gegen diesen Verrat. Gute, alte Kämpfer aus der Gewerkschaftsbewegung traten aus den Verbänden und gründeten Betriebsorganisationen und Unionen.

Die Rebellion der Arbeiter gegen die Gewerkschaftsbürokratie wurde immer größer und stärker, aber nur mühsam fanden die rebellierenden Arbeiter den rechten Weg. Charlatane, radikale Schwärmer von der Art der Unabhängigen Dismann, konnten mit ihrem radikal sein tollenden Geschwätz aus dem Stumpf ihrer politischen Einseitigkeit an die Oberfläche gelangen und an einflussreiche Posten in den Gewerkschaften kommen. Schlichte, der Vorstände des Metallarbeiterverbandes, der als Arbeitsminister die Arbeiter mit Schlichtungsordnung, Streikverbot und Mißhandlung der Arbeitslosen offen und schamlos niederbielt, mußte von seinem Posten weichen, Dismann, der Pfaffenheiß trat an seine Stelle, um in wenigen Wochen der ganzen Welt seine verlogene Hohlheit zu offenbaren.

Beide Wege waren falsch. Die Austrittsbewegung war eine im Ziele unklare ohnmächtige Rebellion, die bei dem fortwährenden Zutrom neuer Mitglieder die Gewerkschaftsbürokratie in ihrem gegenrevolutionären Treiben nicht zu hindern vermochte. Im Gegenteil, der Einfluß der mit allen Wassern gekochten Bürokratie festigte sich, wenn die unklaren Wähler und Kritiker aus Ekel vor dem verräterischen Treiben dieser Schlingel der Arbeiterbewegung aus den Gewerkschaften austraten. Das Beispiel im Metallarbeiterverband, das in der Praxis auf einen bloßen Personalwechsel hinauslief, statt einen Systemwechsel herbeizuführen, führte ebenfalls vom Regen in die Traufe.

Unter der zähen und ziellosen Arbeit der Kommunisten setzte sich anfangs lang-

sam, dann immer rascher innerhalb der besten Arbeiterelemente die richtige, einzig erfolgversprechende Methode des Kampfes um die Eroberung der Gewerkschaften durch. Mit der Gründung der U.S.P.D. tritt diese Arbeit in und um die Gewerkschaften aus dem Stadium der bloßen Propaganda in das der Tat. Nicht Austritt aus den Gewerkschaften, nicht leerer Personalwechsel, sondern

Kampf in den Gewerkschaften für die ureigensten Aufgaben der Gewerkschaften, Kampf gegen die unmittelbaren Mörder des Proletariats vermittelt und durch die Gewerkschaften, das zerschlägt die Politik der Arbeitsgemeinschaft, das zwingt jedes einzelne Mitglied der Gewerkschaften wie jeden einzelnen Angehörigen der Gewerkschaften Farbe zu bekennen. Entweder offen sich als Vertreter bekennen und die größten Organisationen des Proletariats ins Lager des Bürgertums führen, oder den Kampf um unmittelbare Besserstellung der Lebenshaltung des Proletariats zu beginnen. Ein Ausweichen, ein Mittelweg ist nicht mehr möglich.

Da die Verelendung des Proletariats bei dem rasenden Verfall der kapitalistischen Wirtschaft von Tag zu Tag zunimmt, muß auch die Möglichkeit zur Freiführung der Arbeiter durch die Gewerkschaftsbürokratie von Tag zu Tag schwinden. Die Kommunisten in den Gewerkschaften haben leichtes Arbeiten, sie brauchen den Verzeihen, die nicht kämpfen wollen, nur die Masse vom Gesicht reißen.

Es ist kein Zufall, daß der Eisenbahnerverband unmittelbar nach dem Verrat der Verbandsbürokratie bei der letzten Jobbewegung sich dem Vorgehen der anderen Gewerkschaften anschließt und ebenfalls ankündigt, alle Kommunisten aus dem Verbande auszuschließen. Das tut dieselbe Verbandsbürokratie, die ganz genau weiß, daß die schäbigen Zugeständnisse, die die Regierung gemacht hat, nur gemacht worden sind aus Furcht vor den Kommunisten, nicht wegen des Einflusses des Eisenbahnerverbandes.

Der Kampf um die Eroberung der Gewerkschaften wird von Tag zu Tag erfolgreicher. Die Gewerkschaftsbürokratie versucht durch ihre brutale Taktik gegenüber den Kommunisten ihren schwindenden Einfluß zu retten. Sie wird das Gegenteil erreichen. Die Arbeiterschaft muß sich ganz klar sein, was diese Praxis bedeutet.

Die Gewerkschaftsbürokratie, die während des Krieges und während der Revolution die Gewerkschaften geschlossen an das Unternehmertum auslieferte, begreift, daß dies bei dem wachsenden Einfluß der Kommunisten in den Gewerkschaften nicht mehr möglich ist.

Deshalb will sie die Gewerkschaften spalten,

um wenigstens die Trümmer der mächtigsten Arbeiterorganisationen noch dem Unternehmertum weiter zur Verfügung zu halten.

Das wird und darf ihnen nicht gelingen. Die Gewerkschaftsbürokratie spekuliert darauf, daß die bis aufs Blut gereizten Arbeiter, daß alle Kommunisten die Gewerkschaft verlassen, sie glauben dann ihr arbeiterverräterisches Spiel mit dem Rest noch eine Weile ungehindert fortsetzen zu können. Das muß mit allen Mitteln verhindert werden. Jetzt gilt es, Disziplin zu halten.

Kein kommunist, kein Arbeiter darf jetzt aus den Gewerkschaften austreten.

An die Stelle jedes ausgeschlossenen Kommunisten, müssen zehn andere die Arbeit dort aufnehmen, wo die Ausgeschlossenen angehebt haben. Jetzt gilt es, den Feindhandlung anzunehmen. Wir wollen sehen, wie rüber die Luft ausgeht. Jetzt, im schärfsten Kampf um die Eroberung der Gewerkschaften, ist jeder Austritt, jedes Schändchen vor dem Kampf in den Gewerkschaften Höchster an der Revolution, Feigheit und Faulenheit.

Die wirtschaftliche Lage wird immer trostloser. Das kapitalistische Unternehmertum legt Betriebe still und wirft die Arbeiter auf die Straße, um sich bei eingeschränkter Produktion desto größere Profitmöglichkeiten zu sichern. Die Sozialdemokraten unterstützen diese Wirtschaftspolitik mit allen ihnen zu Gebote stehenden Mitteln. Die U.S.P. macht nörgelnd und weisend Opposition, tut nichts gegen die ungeheuren Märe, unter denen das Proletariat leidet.

Die politische Situation ist so, daß sich das kapitalistische Unternehmertum verhängt hinter der Staatsmacht, um den Generalkrieg aus dem Proletariat vorzubereiten. Es baut seine illegalen Organisationen, die Drohsch, die Selbstschützverbände, zum Niederschlagen des Proletariats aus. Ein bis ins Einzelne durchgearbeitet Plan der zur Macht gelangten Gegenrevolutionäre zielt darauf ab, das Proletariat durch Auspressungen in den Betrieben zur Verweifung zu treiben und zu Puffen zu reizen. Diese Generaloffensive des Unternehmertums richtet sich vornehmlich gegen die Kommunisten. Die Kommunisten, die in den Betrieben diesen Praktiken des Unternehmertums organisierten Widerstand entgegenzusetzen wollen, werden auf die Straße geworfen. Diese Lage nützt die Gewerkschaftsbürokratie aus, um im Bunde mit den Kapitalisten die Kommunisten niederzuschlagen. Die Parole: Heraus mit den Kommunisten aus den Betrieben wird jetzt durch die Gewerkschaftsbürokratie ergänzt durch den Schlächtruf: Heraus mit den Kommunisten aus den Gewerkschaften.

Die in mühseligen, schweren Kämpfen aufgegebenen wirtschaftlichen Kampforganisationen des Proletariats, die Gewerkschaften sind unter den Händen der Gewerkschaftsbürokratie Giftorgane der Bourgeoisie geworden. Weil die Kommunisten die Gewerkschaften wieder zu Kampforganen machen wollen, will sie die mehrheitssozialistische und unabhängige Politikanterie aus den Gewerkschaften entfernen. Diese Tätigkeit wird hoffentlich dem letzten mehrheitssozialistischen und unabhängigen Arbeiter die Augen öffnen und sie veranlassen, Schluß zu machen mit dieser Politik des Arbeiterverrats.

Die Gewerkschaften unter der Führung der heutigen Bürokratie mit den Vertretern an der Spitze sind heute das letzte und stärkste Bollwerk der deutschen Gegenrevolution. Die von den Kommunisten revolutionierten Gewerkschaften, die den Kampf um die unmittelbare Besserstellung des Proletariats durch Schaffung der Einheitsfront aller Arbeiter, Angehörigen und Beamten beginnen, sind die wirksamste Waffe im revolutionären Kampf.

Drauf und dran gegen die Vertreter! — Sturmruemen unters Sinn! — Sinein in die Gewerkschaften! — Gerbeiselt in den Gewerkschaften im Sinne der Richtlinien der Kommunisten! — Für die Forderungen des Offenen Briefes der U.S.P.D.; — Gegen den Arbeiterverrat durch die Arbeitsgemeinschaft! — Für die Eroberung und Säuberung der Gewerkschaften von Verrätern und Gegenrevolutionären! — Gegen die Spaltung der Gewerkschaften! — Für die Einheitsfront des Proletariats! Kämpft unter diesen Losungen und der Sieg ist unser!

Zentrale der U.S.P.D.